

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

und sämtliche Unterbezirke (Kreise) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- u. Feiertagen in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“.

Redaktion: Halle a. S., G. Str. 17. Fernr. 602. Erscheinungstage täglich von 11-12

Verlag u. Expedition: Halle, G. Str. 17. Fernr. 5407. Postfachkonto Leipzig Nr. 8753

Nr. 233

Bezugspreis: Durch Ausdrager zugestellt monatlich 3.50 Mk., einschließlich Zust. für Abnehmer 5.- Mk. Durch Postweg im Jahr 15.-; monatlich 5.- Mk. Beleggeld extra.

Halle, Montag, den 4. Oktober 1920

Anzeigenpreis: Am abendspät. Anzeigenzeit kostet das Blatt 20 Pf., bezahltes Anzeigen im Druckpreis: ein Tag 2.50 Pf., längere Anzeigen ermäßigt für die nächste Ausgabe morgens 9 Uhr.

4. Jahrgang.

Die Brüsseler Finanz-Konferenz.

Brüssel, 2. Okt. Die Finanzkonferenz wird heute die Erörterung über die internationalen Kredite beendigen, um sich dann bis Mittwoch zu vertagen, damit der Ausschuss sich mit der endgültigen Fassung der Resolution beschäftigen kann.

Brüssel, 2. Okt. Die Finanzkonferenz prüfte die Frage der Kredite. Der holländische Vertreter Termoulen sprach die Ansicht aus, daß jeder Kreditplan Bedingungen enthalten müsse. Er schlug die Schaffung einer Zentralkommission vor, die bei der Handhabung nach den ihnen beizulegenden Krediten Vorschläge aufnehmen könnten. Die Kommission sollte eine Sonderkommission sein, deren Einkünfte ausschließlich in diese Kasse fließen würden und die unter Aufsicht des Völkerbundes gestellt werden könnte.

Brüssel, 2. Oktober. Die heutige Sitzung der Finanzkonferenz brachte neben einer kurzen Besprechung des Vorschlags einer internationalen Bank von Delacour vor allen Dingen das bedeutsame Projekt des holländischen Bankiers Termoulen. Nach diesem Projekt soll eine Organisation geschaffen werden, die dem Warenverkehr hauptsächlich der Kreditabwicklung eine sichere Grundlage gewährleisten soll. Diese Organisation soll eine Zentralkommission sein, die von mehreren Staaten gebildet wird, und der die Aufgabe übertragen ist, einen Sicherheitsfonds zu verwalten. Dieser Sicherheitsfonds wird durch Steuern und andere Einnahmen der an dem Projekt beteiligten Staaten gespeist. Von der Kommission gehen auch Dispositionen heraus, die den eigentlichen Kreditverkehr zwischen Importeuren und Exporteuren beteiligten Länder vermitteln sollen. Nur für den dringendsten Bedarf sollen Kredite gewährt werden, auch nur für Rohstoffe zur Herstellung von Halb- und Fertigfabrikaten, die wieder für den Export bestimmt sind. Aus dem Erlös des Exportes sind ferner die Obligationen einzulösen.

Allen Dingen soll der internationalen Handelskredit dahin, daß dieser Vorschlag gegen den von Delacour einen Fortschritt bedeutet. Er ist in der Tat ein wohl zu beachtender Vorschlag. Der Präsident der Konferenz bildete heute einen besonderen Ausschuss, der die Aufgabe hat, über die finanzielle Befähigung der einzelnen Länder einen Bericht zu verfassen. Von deutscher Seite ist in diesem Ausschuss Prof. Dr. Lotz-Münchener gewählt.

Der Franzose Anoulet äußerte sich zu dem Vorschlag Termoulen über den internationalen Handelskredit dahin, daß dieser Vorschlag gegen den von Delacour einen Fortschritt bedeutet. Er ist in der Tat ein wohl zu beachtender Vorschlag. Der Präsident der Konferenz bildete heute einen besonderen Ausschuss, der die Aufgabe hat, über die finanzielle Befähigung der einzelnen Länder einen Bericht zu verfassen. Von deutscher Seite ist in diesem Ausschuss Prof. Dr. Lotz-Münchener gewählt.

Paris, 3. Oktober. Wie schon aus Brüssel meldet, sei es jetzt schon fast sicher, daß die Finanzkonferenz sich für die Schaffung eines ständigen internationalen Finanzorganismus ausgesprochen werde, der unter dem Schutz des Völkerbundes das Werk der Konferenz von Brüssel fortsetzen werde.

Eine zerstückelte Trugmacht.

Von den Nachwehen des Weltkrieges erfaßt, taumelt unter Lasten von Kriese. Bis ins innerste Mark ist unter wirtschaftlichen Gebrüden erschüttert worden. Tagtäglich mehrten sich die auf unsere Schultern gewälzten Lasten und der Weg des Proletariats durch diese wirre Flut von Hoffnungslosigkeit und Niedertreten ist eine einzige Straße unglückseligen Lebens. Mit unerträglichem Konsequenz schoben sich die Folgen des Krieges durch das gesamte wirtschaftliche Leben und jenseitig unter kulturelles Niveau in schmerzliche Tiefe. Ueber dem deutschen Hause schwebt die Gewitterwolke. Sie hallen sich auf all der Not, die durch Mangel und Verberdung erzeugt wurde, fallen auf uns herab und erschüttern unser Haus, mit allem was in ihm ist, bis in die Grundfesten. Während uns von außen her diese übermächtigen Gewalten gepackt haben, tödtet der Kampf der Hausbewohner gegeneinander. Keiner will von den Trümmern des Zusammenbruchs der Welt in der andern getroffen sein. In dem zerfallenden Hause wütet der Kampf um das Leben mit Hilfe des andern Lebens, der unerlösbare Kampf der Massen des Unterdrückten gegen den Unterdrücker. „Arbeitslosigkeit, Ernährungsnot, Steuerlasten, kultureller Kampf“, so hallt es durch das dröhnende Haus. Es ist die Sprache der auf uns niederfallenden Trümmerteile. Und fragen wir: „Auf wen fallen diese Trümmer, wessen Leib wird für den Boden des andern zertrümmert?“ So ist die Antwort sehr leicht, denn sie folgt streng dem Gesetze der Logik. Es fallen auf den Boden, auf dem die wichtigste Arbeit verrichtet wird, die die mindeste Entlohnung empfangt, und das sind wir, die Arbeiterklasse des Proletariats. Wir werden unter der Last des Zusammenbruchs begraben, weil wir Hammer und Säge, mit deren Hilfe unsere lüdnige Hand Grund und Mauer des Hauses stützen und fertigen konnte, beiseite legten. Denn nur im Besitze dieser Werkzeuge bilden wir eine Macht, die sich vor dem Zerfallenden retten können. Ohne sie sind wir eine kraftlose, hin- und herwandernde Masse. Auf halbem Wege liegt das Proletariat die während der Revolution erloschen, sich aber erhaltenden Werkzeuge aus der Hand. Die wichtigste Arbeiterklasse nahm ihm den Glauben an die Kraft dieser Instrumente und verdrängte den leichtgläubigen Glauben, daß mit Hilfe zu erhaltenden Hauses eine prunkende Stadt, fest schüttert ein Sturm nach dem anderen das auseinanderfallende Haus. Ueber uns konnte sich die andere Arbeiterklasse erheben, die stärker ist in ihrem einseitigen Willen zur Macht. Die Schwäche des Proletariats ist der Grund, weshalb die am Zusammenbruch Schuldigen vor den Folgen ihres verbrecherischen Tuns schützt. Sie stehen frei von der Last, welche die Arbeiterklasse bis ins Innerste erfaßt und durcheinander rüttelt. Unterdrückung, Arbeitslosigkeit, kultureller Zusammenbruch sind die Folgen, die uns treffen. Es sind dies die Schritten, auf denen der Zug des Glendes durch unser Land bracht. Wir müssen diesen Zug selber beschleunigen lassen, wo er hingeleitet wird, denn am 6. Juni 1920 verließ das Proletariat seinen Weichenstellposten. Getreulich waltet jetzt dort der Bourgeois zum Nutzen seiner Klasse.

Illusion auf Illusion aber zerrinnt dem Proletariat jene Illusionen, die es sich selbst gemacht hat. Die Arbeiterklasse hat sich selbst Illusionen gemacht. Die Wirklichkeit ist hart und lautlos und hat den Hebel der Hypothese und immer mehr erkannt die Arbeiterklasse die beklagenswerte Wirkung ihres Schrittes vom 6. Juni. In ihrer eigenen „Gegensatz“ zerbrach die allein bestehende „Masse“ der Arbeiterklasse in die einzelnen und zerrinnte damit die Spannkraft unserer Klasse um ein nicht geringes Maß. Zerklüftet an ihren eigenen Überprüfungen liegt eine Partei am Boden, die der ganzen Klasse Führerin sein sollte. Nur noch ein letztes Heilmittel ist an allem Glanz übrig geblieben. In dem am 30. September dem Zentralkomitee der U. S. P. D. gegen das Treiben der Parteizersplitterer losgesagten Angriff heißt es:

„Wir leben in Deutschland in einer revolutionären Epoche und können nicht zusehen, wie die Partei noch länger durch die Streitfrage um Mostan in jeder Aktion gelähmt wird. Es ist für die Arbeiterklasse unerträglich, daß wir in so vielen Fragen, die von einschneidender Bedeutung in die Lebensinteressen der Arbeiterklasse sind: in den Fragen der Ernährung, der Arbeitslosigkeit, des Steuer- und Finanzwesens, der Sozialversicherung und in anderen inner- und außenpolitischen Fragen nicht aktiv eingreifen können.“

So häufig wie dieser Ruf ist, so dokumentiert damit der Zentralvorstand der U. S. P. D. seine zurechnende Schuld an diesen Zuständen. Er hatte in seinem Aufruf diese Schuld in die chernie Form seiner eigenen Worte geworfen. Von dem großen Traum der „endgültigen Befreiung“ des Proletariats ist dieses widerliche Gefemmer übrig geblieben. Ob sich die Herodes, die Kaiser, die Scherzhaften und Genossen von diesen Träumen erwecken lassen? Sie werden nur noch „aktiver“ in das Rad der Geschicke eingreifen, denn sie verkörpern den einzigen Willen der kapitalistischen Klasse. Das Proletariat mag an dem Notstand der unabhängigen Parteigruppen keine eigene, große Not erkennen, seine er-

Kein Fortschritt in den russisch-polnischen Friedensverhandlungen.

Kopenhagen, 2. Oktober. Der Warschauer Korrespondent der „Berlingske Tidende“ telegraphisch nach halbamtlichen Mitteilungen aus Kijew: Es scheint in den Friedensverhandlungen eine unheilvolle Wendung eingetreten zu sein, da Koffe, wie man annimmt, auf Befehl Trozkis, eine Reihe russischer Forderungen vorgelegt hat, auf die Polen nicht eingehen will. Die russische Forderung erklärt u. a., daß Russland nicht in die Eingliederung Wilnas und Grodnos in Polen einwilligen könne, da wenn diese Städte in den Bereich Polens kämen, das eine ständige strategische Gefahr für Rußland bedeuten würde. Die russische Sowjetregierung verlangt ferner, daß die polnischen Truppen sich aus Litauen zurückziehen. Ferner verlangt sie, daß in Litauen eine Volksabstimmung abgehalten werde, und daß der Teil von Wolhynien, der östlich des Bug liegt, an Rußland fallen soll. Diese letzte Forderung hat in Warschau besondere Zustimmung hervorgerufen.

Zusammenbruch der russischen Front.

Warschau, 2. Okt. Generalstabbericht vom 1. Oktober. Nordöstlich Grodnos errichten unsere Abteilungen ohne Fühlung mit dem Feinde die Kurlandische Linie. Die Besetzung und die Kampf bei Bida gegen die zerstreute Kampfdivision entwickelten sich weiterhin für uns günstig. Am 29. September rückten die Truppen des Obersten Debarjarnski bis Romo Grodnos vor. Die gemachte Beute vom

20. bis 30. September beträgt 25 000 Gefangene, 100 Geschütze. Bei Baranowitsch machten Polener Abteilungen 1000 Gefangene, erbeuteten 36 Maschinengewehre. Die Lage südlich Pripiet ist unverändert. Im Suwalki- und Sojnisgebiet sind die Kämpfe nach gegenseitigem Einverständnis eingestellt.

Rotterdam, 2. Okt. Nach dem „Nieuwe Rotterdam. Courant“ meldet der Wochenbericht des britischen Kriegsministeriums aus Sibirien, alle bolschewistischen Divisionen scheinen die Ostfront verlassen zu haben. Der Bolschewismus verliert in Sibirien an Boden. Antibolschewistische Streitkräfte seien in Tomsk, Kowonostanow und anderen Orten aufgetreten, die bolschewistischen Bewegung breitet sich bis Irkutsk aus. Ein Teil des Heeres der Regierung von Bolschewismus erklärte sich gegen die Bolschewisten und besetzte mit Sack und Pack.

Konstantinopel, 2. Oktober. Der Heeresbericht des General Anoulet meldet: Die 13. rote Armee, die auf ihrer Flanke und im Rücken angegriffen ist, zieht sich fluchtartig nach dem Dnieper zurück. In der Gegend von Alexandrow sind die Bolschewisten auf einer Front von 200 Kilometern auf der Flucht. Wir machten mehr als 1000 Gefangene und erbeuteten 50 Geschütze, mehrere Hundert Maschinengewehre, 8 Panzerzüge, 3 Panzerautomobile, 7 Flugzeuge und viel Kriegsmaterial. An der ganzen tauschigen Front melden unsere Aufklärungsgruppen I. bhaite Tätigkeit.

Schwere Grenzverletzung der Polen.

Neidenburg, 2. Oktober. Eine schwere Grenzverletzung haben sich, wie die Neidenburger Zeitung mittelt, polnische Posten an der Grenze bei Wollau zu Schulden kommen lassen. Am 29. September wurde der Altflieger Friedrich Krajevski aus Scharnau von polnischen Posten auf deutschem Boden ohne jeden Grund erschossen. Die politischen Posten schleppten die Leiche auf polnisches Gebiet, wahrscheinlich um den Anschein zu erwecken, als sei er wegen unerlaubten Grenzübertritts dort erschossen worden. Es wurde einwandfrei festgestellt, daß Krajevski die Grenze nicht überschritten hatte. Die von amtlicher Seite eingeleiteten Verhandlungen wegen Auslieferung der Leiche sind ergebnislos verlaufen.

Kabinettsrat in England in Aussicht.

London, 3. Oktober. „Wesley Dispatch“ berichtet, das englische Kabinet werde jedenfalls zu einem späteren Zeitpunkt wesentliche Veränderungen erfahren, indem eine Anzahl Minister, darunter Balfour, Lord Milner, Sir Eric Geddes und der Minister des Innern Cordell die Regierung verlassen werden.

Nur die Hoffnung nicht verlieren.

Paris, 3. Oktober. Bei Besprechung der gestern zwischen dem deutschen Botschafter Mauerer und dem Ministerpräsidenten Demogues stattgefundenen Unterredung erklärt das „Journal des

Debats“, daß jedenfalls demnächst die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wieder aufgenommen werden.

Eine zweite Abstimmung über den englischen Bergarbeiterstreik.

Rotterdam, 2. Oktober. Wie der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet, wird die zweite Abstimmung unter den englischen Bergarbeitern über die Frage, ob der Vorschlag der Bergwerksbesitzer angenommen werden soll oder nicht, am 11. und 12. Oktober stattfinden. Die englischen Blätter sind der Ansicht, daß die Gefahr für einen Streik jetzt vorüber ist.

Streit in Barcelona.

Barcelona, 3. Oktober. Die Metallarbeiter-Gewerkschaft beschloß heute im Generalkonvent, 35 000 Arbeiter feiern. Alle Fabriken und Metallgeschäften stehen still, nur die zur Instandhaltung der Hochöfen unentbehrlichen Arbeiter arbeiten. Es herrscht Ruhe.

Glanzender Besuch der Frankfurter Messe.

Frankfurt a. M., 3. Oktober. Der erste Tag der dritten Frankfurter Internationalen Messe hatte einen ziffigen Besuch aufzuweisen. Aus dem Ausland und besonders auch aus Irland sind Tausende von Einländern erschienen. Das Geschäft am ersten Tage war im Ganzen recht befriedigend. Aus Schweden sind mehrere Hundert Einländer eingetroffen, ferner ist ein Sonderzug aus Dänemark angekündigt. Für die nächsten Tage ist eine große Zahl weiterer Besuche aus dem Auslande zu erwarten.

...wenn die Arbeiterklasse in der gemeinsamen Bewegung, dessen Maß es auf seinen, vom Arbeiterkampf geschwunden ...

„Wir sind außerstande, Euch im Kampfe um Eure Lebensfragen zu helfen!“ — das ist das Fazit aller Kämpfe, der Entbehrungen und des revolutionären Willens in der Arbeiterklasse.

Hier zeigt sich aber auch der Weg, den unsere Partei zu gehen hat. Führt sie die U. S. P. „außerstande“, die ihr anvertrauten Interessen des Proletariats zu vertreten, so muß unsere Partei diese Sparte in der Front der kämpfenden Klasse wegzunehmen verlernen.

Pflicht der gesamten Klasse ist es aber nun, dafür zu sorgen, daß wir von Grund auf attio in den Trübel eingreifen und die Weichen wieder selbst stellen können.

Wir sind gekümmert und können nicht eingreifen! — sagen die unabhängigen Kämpfe. Stellen wir dem die Parole gegenüber: „Wir aber können, wollen und müssen eingreifen, um die Arbeiterbewegung vor dem völligen Ruin zu bewahren!“

„Mit uns oder mit denen!“ — darüber muß jetzt das Proletariat entscheiden!

Der Kampf der Idealisten.

Der Kampf um den Kommunismus spielt sich in der U. S. P. immer mehr zu einem Kampf um das Privilegium zu. Die Frage, wer die richtigen Prinzipien mitnimmt, tritt an die Stelle der Frage, wer die richtigen Methoden mitnimmt.

„Besonders warnen wir vor jeder unbedingten Aneignung und Zerschlagung von Klassen oder Materialien, die der Gesamtheit zugehören.“

Wer etwa noch im Zweifel sein sollte, welche Gründe diesen Aufruf veranlaßt haben, den verweisen wir auf den nachstehenden Bericht, der zeigt, wie in einzelnen Distrikten

Butu Simba's Mission in Europa.

Eine Regengeschichte von H. Thurso.

Ueber ihre Diskussion kam der Herrliche hinzu, der sich beim Politischen nach dem Grund seines Besuchs erkundigte. Als er erfuhr, um was es sich handelte, ließ er die Worte schlingen und schickte den Wächter auf die Suche nach dem Regier; den Berittenen aber lud er ein, mit ihm auf sein Privatamt zu kommen.

„Das hab' ich nicht!“, wiederholte er etwas lauter als vorher. „Über der Hab' ich nicht!“, wiederholte er etwas lauter als vorher. Über der Hab' ich nicht!“, wiederholte er etwas lauter als vorher.

„Geh nicht!“ wiederholte er etwas lauter als vorher. Über der Hab' ich nicht!“, wiederholte er etwas lauter als vorher. Über der Hab' ich nicht!“, wiederholte er etwas lauter als vorher.

„Geh nicht!“ wiederholte er etwas lauter als vorher. Über der Hab' ich nicht!“, wiederholte er etwas lauter als vorher. Über der Hab' ich nicht!“, wiederholte er etwas lauter als vorher.

der Kampf um die Kaffe bereits mit Brauchgewalt geführt wird.

Am 30. September tagte die Mitgliederversammlung des 6. Distrikts der U. S. P. in der Königsplatz 117. Die Gegenstände plachten hart aufeinander. Weil ein Zusammenarbeiten im Distriktvorstand unmöglich war — sechs waren für und drei gegen Mostau — wurde der Antrag gestellt, aus der Mitgliederversammlung eine außerordentliche Generalversammlung zu machen, um die drei Gegner Mostaus aus dem Vorstand herauszubringen.

Der Antrag drang durch. Die Mostowitzer waren zahlreich im Wollf hoffmann an der Spitze erschienen, während die Widerbest mit Stadtrat Hermann Weise auf den Plan trat. Es entspann sich eine äußerst heftige Debatte. Die Anhänger Mostaus ließen ihren langjährigen Parteigenossen Stadtrat Weise kaum 11 Worte kommen.

Man spaltet sich schon vor dem 12. Oktober.

Stuttgart, 3. Oktober. Auf der Landesversammlung der U. S. P. Württembergs in Cannstatt wurde die Spaltung der Partei vollzogen. Nach fünfjähriger Debatte über den schließlich angenommenen Antrag der Anhänger der Mostauer Bewegung, den Landesvorstand zu wählen, verließen etwa 70 Delegierte den Versammlungssaal, während die Anhänger von Mostau 170 Mann, weiter tagten.

Die Parteileitung der italienischen Sozialisten für Mostau.

Mailand, 2. Oktober. (St. Jani.) Die Zusammenkunft der sozialistischen Parteileitung ist beendet. Ein Tagesordnungs wurde mit 21 Stimmen angenommen, welche den 21 Bedingungen Mostaus zustimmt und den Kongress auffordert, die Form für die Auslösung von reformistischen Elementen festzusetzen.

Der Ärm von hundert Wärdern machte Butu um sein einziges Ohr, und vor ihm stieg ein Dampfgeschloß empor, das die Dinge um sich her und unklar und nebelhaft zu erkennen vermochte.

Der Ärm von hundert Wärdern machte Butu um sein einziges Ohr, und vor ihm stieg ein Dampfgeschloß empor, das die Dinge um sich her und unklar und nebelhaft zu erkennen vermochte.

Ein Botschafter knurrte Butu an. Aufpassen! Hieß es — Einfallen! Der Mann zeigte ihm zum dritten oder viertenmal, wie er die Sache angucken habe. Dann hielt sich Butu einen Augenblick wieder an seine Arbeit. Tränen und doch neugierigen Blick überließ er dabei das Gerüchte. Er erhielt seine Wunden aus einer „Quillotte“, denn wanderte das Material in einen Schapparat, in allerlei anderen Mechanismen derlor sich seine Spur, bis es auf einmal als fertiges, aber mächtige Zylinder laufendes Papier wieder zum Vorschein kam und ganz am Ende des antwortenden Sozialen noch unter die Kreislinie einer Schneidmaschine

Frankfurter Gewerkschaftstages.

Paris, 1. Oktober. In der Freitagvormittags-Sitzung des Gewerkschaftstages in Orleans schiederte Jouhaux die Politik des Verwaltungsrates der C. G. T. in der letzten Jahren. Er behandelte auch die Arbeiterkonferenz von Washington und erklärte, diese Konferenz habe nicht die Ergebnisse geliefert, die man erwartet habe, weil die Arbeiter der französischen Gewerkschaften Willen und den Willensdruck besäßen hätte. Er habe bei der Konferenz eine neue Formel vorgebracht, den Gedanken der internationalen Kontrolle. Er verteidigte die neue Institution, die es gestatte, zu einem Organismus zu kommen, und die auch in gewisser Beziehung einen revolutionären Wert habe.

Nach Beendigung der Rede Jouhaux wurde der Tätigkeitsbericht des Verwaltungsrates mit 1482 Stimmen gegen 591 Stimmen bei 50 Enthaltungen genehmigt. Jouhaux sagte in seiner Rede, er habe schon früher sein Urteil über Jegen gefällt; er sehe in ihm nur den Vertreter der deutschen Arbeiter; die Gewerkschaften internationale sei auch gegen den Amerikaner Compro. Jouhaux verlangte einheitliches Handeln, um die Rohstoffe der Welt allen Nationen anzueilen. Nach der „Humanität“ ist die Erklärung Jouhaux mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden, daß gegenüber der Drohung Millerands, das Ruhrgebiet zu besetzen, ein Einverständnis mit den deutschen Arbeitern erzielt sei.

ORLÉANS, 3. Oktober. (Havas.) Die Minderheit der französischen C. G. T. hat in einer besonderen Sitzung beschlossen, ein revolutionäres Komitee zu bilden und der Dritten Mostauer Internationale beizutreten, ohne jedoch die Selbständigkeit der französischen Gewerkschaftsbewegung aufzugeben.

Eine Familie.

Das skandalöse Verhalten des bayerischen Regierungspräsidenten Freiherrn v. Gumpenberg gegen die harmlos demonstrierenden Kriegsbefehlshaber, über das wir am Sonnabend berichteten, wird durch ein Schreiben des bayerischen Landesverbandes des Reichsbundes der Kriegsbefehlshaber Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Regensburg, an den „Vorwärts“, noch beleuchtet. Es heißt da:

„Der Zug setzte sich in Bewegung. Nun kam die Reichswehr mit Tausen angefahren und wollte den ruhigen Zug zerlegen, was aber unter der Bevölkerung eine derartige Erregung auslöste, daß die „Helden“ von ihrem Vorhaben Abstand nehmen mußten. Kaum marschierte der Zug 150 Meter weiter, da kamen uns drei weitere Tausen entgegen, um die Straße abzusperren. Um keinen Preis zu geben, schenkte der Zug links in eine andere Straße ab. Der Zug bog sich langsam in vollster Ordnung bis zum Präsidialgebäude und nahm dort Aufstellung, da die Reichswehr das Regierungsgebäude abgeperrt hielt. Es war Drahtverhau gezogen, an dem Tafeln mit der Aufschrift hingen: „Wer weitergeht, wird erschossen!“ Verheißene Witten um eine Unterbrechung mit dem Regierungspräsidenten, die in höchstlicher Form vorgebracht wurden, wurden abgelehnt.“

Wenn es nach diesem empörenden Verhalten des Regierungspräsidenten nicht zu schwerer Zusammenstößen zwischen Reichswehr und Demonstranten gekommen ist, so ist dies nur der Ruhe und Demontierung der letzteren zu danken. Wir erwarten von der bayerischen Regierung, daß sie sich nicht gegen den Regierungspräsidenten ein gründliches Untersuchungsverfahren einleitet.

Auf solche einen Vertreter können die bayerischen Reichsparteien stolz sein. Ein französisches Wort sagt: „Grafes infame“, dies Wort gilt für die Leute vom Schlage von Gumpenberg. Sie mögen sich hüten!

Butus Geiß blieb der ganze Arbeitsprozeß etwas dümmere und wie im Melbel Irren aus seine Gedanken umher. Einen Augenblick brachte er die Masse des Papieres in Beziehung zu den vielfach staunenswerten Unternehmungen seiner weißen Mitmenschen, die die tiefsten Geheimnisse ihrer Künste in Wärdern niederlegten und in Wärdern verzauberten. Dann wieder kamen ihm Zweifel — aber die Flucht der stampfenden, rollenden und lauschenden Maschine hinweg glitt sein Gedanke zu allen Dämonen in der Kiste; er fragte sich, was im Grunde doch nützlicher sei: das Häßliche, in das die Masse so gleich ihre Schmauz steckte, oder diese unter der Werkerschneide zerfallenden Papierzellen.

Er wurde seiner Beschäftigung bald so überdrüssig, daß er es es herbe, nicht hoch einen anderen, weniger eisen- und feinsten Unterfuß gewöhnt zu haben, als ihn diese Fabrik darstellte. Die Vorgesetzten behandelten ihn unvorsichtig, schalteten ihn mit Zurechtweisungen; die Witte und Nebenarbeiter aber schienen ihn auch nicht genossen zu sein. Einige mußerten ihn mit vorwurfsvollen Blicken. Frauen schickten einander etwas in die Ohren und ein Mann, der in einer Ecke eine Maschine schmiedete, hoch drohend seine langhalsige Elle Dellanne gegen ihn auf.

Butu wußte nicht, wie er dieses Verhalten der Arbeiter geschähe denken sollte; da er ihnen doch half, einen Teil ihrer Arbeit abzum, vermeinte er in seiner Einfalt, einigen Dank zu sagen für Wohlwollen zu haben. In der Mittagspause erlebte er eine förmliche Schilberhebung gegen sich. Einige Hundert Leute umringten ihn, gestikulierten und schimpften auf ihn ein.

„Böher kommt er — was willst du hier! Du schmeißest die Erde umher!“ thate es burdeinander. Einmalige flüchte redten sich die zur Höhe seiner Kiste auf. Butu blieb vor lauter Verwunderung stumm. „So'n Spibube! So'n Mist!“ rief einer, indem er gegen das Eingangsloch wies — „Bis dahin haben sie ihn gebracht, unter polizeilichem Schutz — so will man uns das Gefährliche hier aufhalten!“

Andere stimmten dem mit Entzürzung zu. Auch eine Frau wollte den Politischen gesehen und bemerkt haben, wie er mit hoch zurückerem Kopfe aus dem Ror der Direktoren getreten ist. (Fortsetzung folgt.)

